

Abonnement:

für 6 Monate 63000
für 3 Monate 33000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas:
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Die Arbeiterpartei und die radikalen Republikaner.

Ueber diese beiden politischen Faktoren schreibt »Diario Popular«:

Von allen Parteien, welche sich nach Etablierung der Republik bildeten, ist diejenige, welche die grösste Bedeutung bereits erlangt hat und früh oder spät, jedenfalls noch erlangen wird, die Arbeiterpartei (partido operario). Keine Partei aber hat bis jetzt eine schlechtere Leitung besessen.

Lächerliche Fragen wegen der Führerschaft, kleinliche und persönliche Rivalität trugen dazu bei, die Partei zu theilen und unfruchtbar zu zerkleinern, nicht um Ideen, sondern um Persönlichkeiten. Dies wird indess mit der natürlichen Entwicklung der Dinge aufhören, und der brasilianische Radikalismus, von dem europäischen wesentlich verschieden, wird sich der Summe der Bestrebungen der Arbeiterpartei mittheilen.

Nicht dass der Radikalismus völlig Fuss fassen und in sehr kurzer Zeit. Nur sein natürlicher Verbündeter wird die Gruppe sein, welche sich heute »Arbeiter« nennt und sich morgen »Sozialisten« nennen und die immer mehr erstarkende Partei sein wird.

Der Ausdruck »Sozialist« setzt die Mehrzahl der Brasilianer noch in Schrecken. Die Vorstellung, welche er hervorruft, ist die des brutalen Communismus, Alles in gleiche Stücke theilend und jedem Bürger brüderlich sein Stück zutheilend.

Es gehört nicht in die Grenzen dieses Artikels die unwissende Einfalt einer solchen Auffassung zu zerstören. Da er nur zeigen soll, dass die Gruppe der Radikalen zum Theil von den vorgeschrittensten gegenwärtigen Republikanern und zum Theil von dem Arbeiterproletariat ausgehen wird, genügt es auf's Gerathewohl irgend eine Massnahme herauszugreifen und die von beiden Seiten vorgeschlagenen Lösungen zu betrachten, wobei sich für die Arbeiterpartei Ideen als die ihrigen ergeben, welche man hier noch nie verspüren konnte, die aber von allen bedeutenden sozialistischen Fraktionen Europas und Nordamerikas angenommen sind.

So hat, um ein Beispiel mit einem einfachen Gesetz zu geben, der republikanische Chef die Enteignung der kirchlichen Güter (der todten Hand) in Anregung gebracht. Und diese Idee figurirt in dem radikalen Programm: wenn die Arbeiterpartei ernsthaft in Aktion getreten wäre, würde sie jenes Gesetz schon reklamirt haben, nicht als eine Hauptthat für die Zwecke des Radikalismus, sondern als einfacher Vorbote für die künftige Absorbirung alles Grundeigentums durch den Staat.

Die Lehre vom gemeinschaftlichen Eigenthum an Grund und Boden und an Kapitalien überhaupt ist eine von denjenigen, welche von Tag zu Tag an Terrain gewinnen. Der nordamerikanische Geist zeigt sich ihr nicht feindselig; denn er lässt diese Lehre in den Schulen der Union in den Büchern von Henry Georges circuliren. So sieht man, dass im Prinzip alle Ideen der radikalen Partei gemässigte Formen der Ideen der Arbeiterpartei sind. Diese wird den Radikalismus zu einer Schwenkung zwingen, wie es nöthig ist, dass der Radikalismus das Gros der historischen republikanischen Partei und hauptsächlich die Machthaber zwingt. Die Radikalen werden nothwendigerweise im Arbeiterproletariat ihre kräftigste Stütze suchen müssen. Aus dem Zusammenwirken ihrer Kräfte und der des Proletariats wird die radikale Partei, wie sie sich Einige so gefährlich vorstellen, hervorgehen.

Das Industrieieber, welches gegenwärtig die Nation beherrscht, wird die Lösung der erwähnten Fragen noch beschleunigen, indem es für die Nation schicklich ist, dass die volkswirtschaftlichen Probleme so bald als möglich gelöst werden, Probleme, so schmerzhaft für Europa, welche aber hier die nöthige Lösung auf sanftere Weise finden können.

Die fortgeschrittenen Republikaner müssen daher den Gang der Ereignisse etwas beschleunigen, Stellung nehmen, die radikalen Doktrinen befestigen, für sie arbeiten, die Trägheit der Regierung und deren Rückschritt hindern.

Militarismus und Sozialismus.

»Le Matin« bringt auszugsweise eine Rede des grossen spanischen Demokraten Castellar, worin derselbe sich über Sozialismus und Militarismus ausliess. Er sagte:

»Im Grunde reduziert sich die Frage des Sozialismus und Militarismus auf eine, nämlich auf die Beibehaltung der ungeheuren stehenden Heere, welche alle Unzulänglichkeiten hervorgebracht hat und hervorbringt und die eigene Nemesis — den Sozialismus — wahrhaft. Der Sozialismus ist nur eine Reaktion.«

Castellar ging alsdann auf die Geschichte des Sozialismus in Russland und Deutschland ein und besprach die Heilmittel, welche Bismarck in Anwendung brachte und welche den Sturz dieses Staatsmannes beschleunigt hätten. Er sprach über die vom deutschen Kaiser berufene Arbeiterschutzkonferenz und sagte, dass er, wenn er hinzugezogen worden wäre, dem Kaiser gesagt haben würde: »Geben Sie Elsass-Lothringen an Frankreich zurück, wie der Sultan Athen den Griechen, Belgrad an Serbien und Bukarest an Rumänien zurückgab, wie der Kaiser von Oesterreich Venedig und Mailand an Italien zurück-erstattete.«

»Dies würde viel mehr zur europäischen Aussöhnung beitragen als alle kommunistischen Erlasse.

»Verwandelt Eure Eroberungsheere in Defensivheereskörper. Unterbreitet Eure künftigen Streit-saehen einem europäischen Friedensgericht. Vermindert überhaupt Euren Heeresbestand und gebt uns den sozialen Frieden!«

Der Redner fasste die grossen Bestrebungen der Völker in der Gegenwart in die vier Worte zusammen: Friede, Schiedsgericht, Freiheit und Demokratie.

»Wie die Meteorologen die Wolken beobachten, um die Witterung vorherzusagen, so müssen wir den Gedanken Bismarcks über die gegenwärtigen Dinge betrachten und die Schlussfolgerung sehen, welche sich daraus vernünftigerweise ziehen lässt.

»Man weiss, dass Bismarck, nachdem er in Ungnade gefallen, mittheilsam wurde.

»In einer Unterredung mit einem Journalisten sagte der Ex-Kanzler: »In der Zukunft? Ich weiss nicht, was es da geben wird. Ein Mensch, wer er auch sei, kann nicht Alles machen. Eine abgefeuerte Kugel folgt ihrer Bahn, und die Ereignisse haben auch ihren Lauf, ohne dass Etwas sie aufzuhalten vermöchte. Der Kaiser lässt sich von Niemand beeinflussen — er wird vom Strome fortgerissen. — Er glaubt einige defekte Steine aus der Staatsmauer entfernen zu können. Er vergisst aber, dass er als Kaiser selbst ein Stein in dem alten Mauerwerk ist. Indem er einen Stein berührt, kann es sich ereignen, dass die ganze Mauer einstürzt. Würde es nicht besser sein, die Mauer abzutragen und eine neue zu konstruiren?«

»Wir wollen die Echtheit dieser Worte nicht beglaubigen, aber sie sind richtig und zeugen von einem hellen Blick. Niemand kann es leugnen. Les rois s'en vont (die Könige gehen weg), das unterliegt keinem Zweifel. Wenn sie die schadhafte Mauer aus der alten monarchischen Staatsmauer entfernen, kann die Mauer, anstatt fester zu werden, gänzlich stürzen; lassen sie die schadhafte Mauer an ihrer Stelle, so hat die Mauer ebenfalls keinen Halt und der Einsturz ist sicher.«

So richtig die obigen Anschauungen Castellars im Allgemeinen sind, so sehr befindet er sich im Irrthum, wenn er den übertriebenen Militarismus für das Einzige hält, was dem Sozialismus zur Begründung diene.

Hochwasser.

Ueber die verheerenden Rhein-Ueberschwemmungen in der Schweiz wird berichtet: Der abermalige, wahrscheinlich die ganze Schweiz überflutende Regen hat ein neues Steigen des Rheins verursacht. Die nächsten Zuflüsse aus dem Jura sind ebenfalls hoch angeschwollen. Aus der Süd- und Ostschweiz kommen traurige Botschaften. Totes Vieh und selbst menschliche Leichname treiben die Wildwasser hinunter. In Graubünden sind Brücken und Häuser eingerissen, der Verkehr auf den Alpenpässen ist wegen Erdrutschen eingestellt. Die Sturmglocken lassen sich landauf und -ab vernehmen, um die arbeitsfähige Mannschaft aufzubieten. Die Voralberger und Rheinthalbahn mussten theilweise den Verkehr einstellen. Am ärgsten sieht es wieder bei der Mündung des Rheines in den Bodensee aus, wo die seit Jahrzehnten von Oesterreich veräumte Stromkorrektur namenloses Elend über die Anwohner bringt. St. Gallen, Glarus, und Tessin bringen eine Hiobspost nach der anderen, wahrscheinlich wird auch die Westschweiz noch nachfolgen, da Sonntag und Montag abermals ein dreissigstündiger Regen niedergegangen ist. Der Bodensee hatte am Dienstag bei Rorschach den höchsten Stand seit dem Jahr 1817 erreicht. Er ist auf der Strecke von Bregenz bis Romanshorn über die Ufer gestiegen. Die Bewohner mussten allenthalben flüchten. Aus Ragaz kommt die Unglücksbotschaft, dass die dortigen Quellen aufgehört haben zu fliessen.

Ueber die Hochwasser-Katastrophe in Prag wird in Wiener Blättern Folgendes berichtet: Tausende von Balken, Bäumen und zerrissenen Flossen hatten sich während der Nacht von Mittwoch auf auf Donnerstag (3.—4. Sept.) vor der Karlsbrücke aufgetürmt; dadurch wurden die Pfeiler der Brücke unterwaschen, und am Donnerstag früh gegen 1,6 Uhr wurde die in der Nähe der Moldau wohnende Bevölkerung durch ein fürchterliches Krachen aufgeschreckt. Die alte von Kaiser Karl IV. erbaute Brücke, die Jahrhunderten getrotzt, war endlich dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Ein Sicherheitswachmann, der am Franzensquai stand und auf die Karlsbrücke blickte, hörte plötzlich ein krachendes Tosen, eine dicke Staubwolke erhob sich gegen den Himmel, und er sah, wie sich die Brückenbogen senkten und langsam ins Wasser stürzten; der fünfte und sechste Brückenbogen von der Altstadt Seite waren verschwunden. Der Wachmann bemerkte, dass eine Droschke, welche zur kritischen Zeit die Brücke passierte, unversehrt ans Ufer gelangte, will jedoch gesehen haben, dass mehrere Fussgänger in den Wellen umgekommen sind. Leute, welche am anderen Ufer den Einsturz sahen, bestreiten, dass Fussgänger sich auf der Brücke befanden. Nach den neuesten Meldungen sollen 3 Personen bei der Katastrophe das Leben verloren haben. In der Nacht zum Freitag entstand eine neue Panik durch die

falsche Meldung vom Einsturz der Franzens-Kettenbrücke. Eine Schwimmschule war von den Wellen fortgerissen worden und an die Franzensbrücke angefahren; die Brücke hielt jedoch den Stoss aus. Als Ursache des Einsturzes der Karlsbrücke wird von fachmännischer Seite angegeben, dass seit einem Menschenalter für die Sicherheit der Brücke nicht nur nichts gethan, sondern dieselbe durch Legung von Gasleitungen und Tramway-Geleisen in hohem Grad geschwächt worden sei. Die Lage in der Stadt Prag wird als fürchterlich geschildert. Geradezu unbeschreiblich soll das Elend in der Judenstadt sein. Am Franzensquai gingen die Fluthen so hoch, dass die obersten Stockwerke bespült wurden. Auf der Hetzinsel wurden bedrängte Familien, darunter 26 Kinder, von Pionieren mit Leitern und Stricken auf die Dächer emporgezogen. In den Sommerfrischen bei Königsaal brachten Menschen ganze Stunden auf den Bäumen zu. Durch die Ueberschwemmung sind gegen 45 000 Personen in Mitleidenschaft gezogen. Sämmtliche Blätter bringen Aufrufe zu Sammlungen. »Narodni Listy« konstatiren, die theilnehmende Sprache der Wiener Blätter werde in der czechischen Nation einen günstigen Eindruck hervorgerufen. — Eine Deputation von Bürgern ist nach Wien abgereist, um den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe um Hilfe zu bitten. Das Militär bäckt täglich 6000 Brode für die Nothleidenden.

Weitere Zeitungsnotizen lauten:

— In Wien war die Donau am Freitag immer noch im Steigen begriffen. Die Passagiere des Egerer Kurierzuges von Dienstag früh langten erst Freitag morgens in Wien an, von Dienstag Nachmittags bis Mittwoch Nachmittags war der Kurierzug vom Hochwasser in der Nähe von Strakonitz eingeschlossen; erst abends gelang es, die Passagiere in die Stadt zu bringen und weiterzubefördern.

— Die Elbluth hat in Dresden eine riesige, in dieser Jahreszeit kaum je dagewesene Höhe erreicht. Im Strom trieben alle möglichen Gegenstände, Hölzer, Möbel, Thiere u. s. w. Eine losgerissene Badeanstalt sperrte die Oeffnung der Pfeiler der Augustusbrücke; die Strassen an den Ufern besonders in der Neustadt waren überflutet. Das Wasser steht jetzt 5 Meter über der Normalhöhe und wird noch weiteres Steigen gemeldet. Die Aufregung in der Stadt ist gross. In den überschwemmten Strassen unterhalten Pioniere mit Kähnen den Verkehr.

— In Bodenbach sind sämmtliche Schiffe losgerissen und trieben thalwärts, theilweise mit Menschen besetzt; 6 Schiffe sind bei Bodenbach zerschellt, wobei 15 Mann von der Besatzung ertrunken sind. Das königliche Hoflager musste von Pillnitz nach Strehlen verlegt werden, da das Elbwasser in einige Theile des Schlosses eingedrungen war.

— Aus Coblenz wird berichtet: Der Rhein bietet augenblicklich einen schrecklich schönen Anblick. Ungeheure trübgebilgte Wassermassen wälzt der gewaltige Strom in die Niedcrungen hinab und droht die Ufer zu überfluthen. Hier hat derselbe bereits einen sehr hohen Stand erlangt und wächst von Stunde zu Stunde um etwa einen Zentimeter. Wie es am Oberrhein aussieht, davon sprechen die grossen Baumstämme, das viele Schilf und Strauchwerk, welches die Wellen mit sich führen.

— Nach einer Meldung der »Post« aus Steinau ist die Eisenbahnbrücke der Bahn Oepeln-Neisse nach 18stündigem Hochwasser eingestürzt.

Ein Haus-Einsturz in Crefeld.

Ueber ein im Monat August in Crefeld stattgehabtes höchst trauriges Ereigniss, worüber die uns bis jetzt zugegangenen deutschen Blätter nichts meldeten, wird uns von befreundeter Hand ein Bericht der »Crefelder Zeitung« zugestellt, welcher lautet:

Crefeld, 11. August 1890, morgens.

Gestern Abend kurz vor 7 Uhr ist unsere Stadt von einem Unglück heimgesucht worden, so schauerqoll und herzerreissend, wie es seit Menschengedenken hier nicht vorgekommen ist. Ein Haus in der Gerberstrasse, nur von kleineren Leuten, Tagelöhnern, Webern, Werkmeistern u. s. w. bewohnt, ist ganz plötzlich zusammengestürzt und begrub seine Bewohner, die Mitglieder von 9 Haushaltungen, unter seinen Trümmern. Als Ursache des jammervollen Ereignisses, durch welches das grösste Herzleid über zahlreiche Familien gekommen ist, wird angegeben, dass die Wassermassen eines wolkenbruchartigen Gewitters, die in den Abflussröhren des Kanalnetzes keinen Raum mehr fanden, die Strasse überschwemmend in die Kellerräume eindringen und die Grundmauern des alten, nicht sehr fest und sicher gebauten Hauses, es soll 1873 um einen Stock erhöht worden sein, unterspülten. Thatsache ist, da der Keller des Hauses mit Wasser angefüllt war, ebenso wie bei mehreren Nachbarhäusern, und dass nur der nach der Strasse liegende Theil des Hauses eingestürzt ist. Die Rückwand mit den anliegenden Zimmern steht noch, ebenso die Seitengiebel, während die vordere Hälfte des Hauses mit dem ganzen Dachgeschoss in wirren Trümmern die Strasse bis zum gegenüberliegenden Bürgersteig bedeckt. Ausser einem Erdgeschoss enthielt das Haus zwei Stockwerke und ein Dachgeschoss, alle bewohnt; es hatte 5 Fenster Fronte. Der Schreinermeister Fr. W. Fülling, früheres Mitglied der Feuerwehr, war der erste am Platz, da er zufällig in einer nahegelegenen

Wirtschaft weilte, als das Unglück geschah. Er war in schwarzem Sonntagsanzug zu einer Kindtaufe gegangen; als wir in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr an der Unglücksstätte mit ihm sprachen, war der Brave kaum wiederzuerkennen, da er mit grösster Aufopferung sich vom ersten Augenblick an dem Rettungswerk gewidmet hatte. Ueber und über von Schweiss und Schmutz bedeckt, die Kleider in Fetzen, sass der starke Mann tief bewegt da, und die Stimme zitterte ihm vor Wehmuth, indem er uns seine Erlebnisse berichtete. Er trat kurz vor 7 Uhr aus der Steinbach'schen Wirthschaft, hörte mit einmal ein entsetzliches krachendes Getöse und mehrstimmiges Hülfeschrei, sah eine mächtige Staubwolke in der Gerberstrasse aufwallen und eilte spornstreichs nach der Unglücksstätte. Ohne Verzug sandte er einen Jungen zur nächsten Feuermeldestelle, bald ertönten die Hörner der Feuerwehr, und dumpf erschollen die Töne der Sturmlocke vom Turme. Während die Wehr, die Polizei, Baubehörden, der Oberbürgermeister u. A. zur Hülfeleistung herbeieilten, und die Strassen sich mit mitleidigen und neugierigen Menschen füllten, arbeitete Herr Fülling mit andern, die zunächst zur Hand waren, bereits an der Rettung derer, die noch lebend und jammernd unter den Trümmern lagen. Später wurden die Gerberstrasse und Oberstrasse abgesperrt, die Menge mit Mühe zurückgedrängt und das Rettungswerk planmässig in grösserem Umfange vorgenommen. Aber es konnte nur langsam vorrücken. Einmal erschwerle das Dunkel der Nacht die Arbeit, die Pechfackeln konnten die Stätte des Jammers nur dürftig erhellen, dann lag die Gefahr vor, dass bei der Abräumung der Trümmer noch stehende Theile des Baues nachstürzten, wie es auch thatsächlich mehrmals geschehen ist, und schliesslich dauerte es geraume Zeit, bis man feststellen konnte, in welcher Gegend des wüsten Schutthaufens noch lebende Menschen zu finden waren, denen vor allem Befreiung aus ihrer entsetzlichen Lage und, wenn nöthig, ärztliche Hilfe gebracht werden musste. Der Angriff erfolgte zunächst von der Hofseite aus, wo die ganze Hinterwand noch stand und man durch Thüren und Fenster in die noch erhaltenen Räume eindringen konnte, dann von der benachbarten Schnitzler'schen Wirthschaft aus, wo ein Loch durch die Mauer gebrochen wurde, welches einen Zugang zu einem unterm Schutt gebildeten Hohlraum ermöglichte. Schliesslich versuchte man auch vom Nachbarhause (Nr. 36) vom Keller aus in das zerstörte Gebäude zu gelangen, und arbeitete vorn an der Strasse eifrig mit Hacke und Karst, um durch die Trümmer selber an die unglücklichen Verschütteten zu gelangen. Gleichzeitig wurde versucht, durch Pumpen den Keller vom Wasser zu entleeren. Es war eine furchtbare, herzerreissende Arbeit. Schon der Anblick der Zerstörung schnitt ins Herz. Da lagen Balken, Steine, Dachsparren und Ziegel wild durcheinander, dazwischen eingeklemmt Hausgeräth aller Art, Körbe, Bettwerk, ein Kinderwagen, Oefen und Schränke. An den noch aufrechtstehenden Wänden sah man noch die Bilder von Familiengliedern hängen, die jetzt in gemeinsamer Noth und Bedrängnis unter den Trümmern lagen; wie viele davon noch lebend? das war die bange Frage, die alle Gemüther bewegte. Von Zeit zu Zeit wurde von den Leitern der Arbeiten Stille geboten, lautlos horchte alles mit klopfenden Herzen, während dumpfe Rufe: »Helft, helft,« »Holt uns heraus!« aus den Trümmern ertönten. Dann entspann sich ein erschütterndes, nervenaufregendes Zwiegespräch zwischen den Rettern draussen und den Verunglückten, damit der Ort ihrer Lage bestimmt und der Weg gefunden werden konnte, um sie wieder ans Tageslicht zu ziehen. In der benachbarten Schnitzler'schen Wirthschaft wurde rasch unter dankenswerther Beihilfe mehrerer Aerzte eine Sanitätsstelle errichtet; hierher wurden diejenigen verbracht, die unter dem Trümmerhaufen hervorgezogen wurden, manche noch lebend, leicht verletzt oder völlig unversehrt, manche aber, bei denen keine Hilfe mehr möglich war, die der Tod erbarmungslos abgerufen hatte. Wer die Aufregung, den Jammer über das jäh hereingebrochene Elend, die Freude über die Errettung, die bange Sorge um die noch Vermissten, alle die tiefe Gemüthsbewegung mit ansah und miterlebte, was sich hier abspielte, der wird es sein Leben lang nicht vergessen. Thränen strömten den gefahrgewohnten Feuerwehrmännern über die Wangen, als ein Kind von 1 1/2 Jahren, ein hübscher frischer Knabe, hervorgebracht wurde und unter ihren Augen verschied; todt waren schon bei der Auffindung ein Mädchen von 11 Jahren, ein Kind von 4 Jahren und ein Junge von 16 Jahren. Eine Frau, die ein zweites Leben in sich trug, wurde gerettet und zum Krankenhaus verbracht; ein starker Nagel war ihr durchs Bein gedrungen, aber trotz aller Schmerzen war sie bei Bewusstsein und konnte noch eingeklemmt unter dem Schutt den Rettern ihr Werk erleichtern. Vier Kinder von ihr sollen nach ihrer eigenen Aussage noch verschüttet sein.

Die ganze Nacht hindurch wurde rastlos gearbeitet; von keiner Seite fehlte es an Muth und Opferwilligkeit. Die Polizei, die Feuerwehr, die Aerzte und viele Bürger, die freiwillig sich zur Hülfe stellten, waren ununterbrochen am Werk, um zu retten und zu helfen, wo noch geholfen werden konnte. Aber schon jetzt, bevor sicher festgestellt ist, wer gerettet ist, wer nicht, muss man die traurige, er-

schütternde Thatsache anerkennen, dass zahlreiche Menschenleben, Personen verschiedenen Alters und Geschlechts dem grässlichen Geschick zum Opfer gefallen sind.

Es wohnten in dem Hause ein Werkmeister Wilhelm Scheffer mit Frau und 5 Kindern, ein lediges älteres Fräulein, ein älteres Ehepaar Hennig mit 3 Kindern, ein Ehepaar Aug. Hellings (Weber) mit Kindern, ein Ehepaar W. H. Koenen (Tagelöhner) mit 2 Kindern, ein Ehepaar Ruhland, ein Tagelöhner Hermann Heinen mit 5 Kindern und ein Tagelöhner G. Wenen mit Frau und Kindern und noch andere alleinstehende Personen.

Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr ist eine in den Trümmern steckende Frau, mit der während der Nacht wiederholt Zwiesprache gepflogen worden waren, gestorben, bevor es gelingen wollte, sie aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien.

Ein Knabe wurde während der Nacht aus den Armen seiner Mutter lebend und unverletzt hervorgezogen, während die Frau bereits gestorben war. Einen schrecklichen Tod hatte die Ehefrau Heinen, welche bis zum Kopfe zwischen dem Schutt eingeklemmt, wohl zwei Stunden lang um Hilfe flehte, bis sie verstarb. Die Unglückliche war derart verschüttet, dass dieselbe trotz zweistündigen emsigen Schaffens nicht zu retten war. Bis heute Morgen 8 Uhr wurden noch 2 Tote, ein Mädchen und ein Knabe, hervorgezogen.

Um 1/10 Uhr wurde nach 2stündigem Arbeiten wiederum eine Tote hervorgeholt. Dieselbe lag auf dem Bürgersteig unter dem Thürflügel begraben. Die Aermste ist wahrscheinlich während der Katastrophe zur Thür hinausgelaufen und dann unter dem einstürzenden Thürflügel begraben worden. Bis 10 Uhr waren 6 Tote im Polizeiamt II aufgebahrt, und zwar: Julius Wenen, 11 Jahre, Geschw. Heinen, ein Mädchen, 11 Jahre, ein Junge, 2 Monate, Traudchen Hellings, Pauline v. Ameln und Mariechen Hellings. Es war ein erschütternder Anblick, die bleichen Toten, in einer Zelle des Polizeiamtes auf der Canalstrasse nebeneinanderliegend zu betrachten. Als um 1/10 Uhr die letzte Verunglückte zur Canalstrasse getragen wurde, folgte eine grosse Menschenmenge. Männer, Frauen und Kinder drängten sich unter lauten Klagen, »Meine Mutter, meine Frau« an die Bahnen heran, um sich durch den Anblick von dem Tode der Angehörigen zu vergewissern. Im Polizeiamt wurden die Angehörigen zu den Verunglückten geführt. Es liegen wahrscheinlich noch 20 Verunglückte unter den Trümmern begraben. Es ist leider kaum anzunehmen, dass dieselben noch lebend gefunden werden, da dieselben, falls sie von den niederstürzenden Balken und Steinen nicht verletzt sein sollten, den Erstickungstod gefunden haben.

Seit 1855 haben wir in Crefeld glücklicherweise kein ähnliches Schreckniss zu beklagen. Damals stürzte an der Diessem, Ecke der alten Linnerstrasse, ein Flügelbau ein, worin 17 Personen wohnten, von denen 8 ums Leben kamen.

Gegen 11 Uhr war man mit den Rettungsarbeiten bis an die Treppe gelangt, wo sich ein herzzerreisender Anblick darbot. Zu einem Knäuel zusammengeballt lagen hier die Toten, welche über die Treppe hatten fliehen wollen. Zuerst wurden vier Tote hervorgezogen: Elise Kamphausen, 11 Monate alt, ein Säugling, ein Kind von Wilh. Scheffer, Frau Heinrich Wilh. Kühnen, Friedhofsweg 9, dann wieder 2 Tote: ein Junge von 11 Jahren und ein Junge von 2 Jahren und um 11/10 Uhr Frau Hermann Heinen.

Noch 12 Tote sind unter den Trümmern sichtbar, welche wohl auch bis Mittag ans Licht gebracht sind. Die Wiedererkennungsszenen der Angehörigen sind herzerreisend.

Das Verlangen, die Deutzer Pioniere zur Hilfe heranzuziehen, wurde gestern von Anfang an von verschiedenen Seiten gestellt; die Feuerwehr glaubte jedoch allein mit den Rettungsarbeiten fertig werden zu können.

Von fachmännischer Seite wird uns berichtet, dass in der Umgebung der Unglücksstätte, in Gerberstrasse und Oberstrasse, mehrere Kellergewölbe eingestürzt sind, sodass angenommen werden muss, nicht das zudringende Gewitterwasser allein habe die Zerstörung bewirkt, sondern es müsse am Kanal ein Schaden entstanden sein, infolgedessen Wasserzudrang vom und zum Kanal erfolgt sei, wodurch dann die Grundmauern der Gebäude unterspült wurden. Das zerstörte Haus Nr. 34 ist vor längerer Zeit bereits aus einem früheren Flügelbau und einer dahinterliegenden Scheune zusammengebaut und durch ein aufgesetztes Stockwerk erhöht worden. Die Bauart des Hauses entsprach nicht den Anforderungen, die man heute bezüglich der Sicherheit stellen muss; die Frontmauern waren nur in Stärke von einem Stein aufgeführt, die noch stehenden Giebel sind zum Theil nur Fachwerk.

Nach weiteren Berichten der »Crefelder Zeitung« sind im ganzen 26 Menschenleben vernichtet und zwar 3 Männer, 3 Frauen, 3 erwachsene weibliche Personen und 17 Kinder. Eine Frau liegt mit ihrem 5 jährigen Töchterchen noch im Krankenhaus. Gerettet wurden 11 Personen, abwesend waren ebenfalls 11 Bewohner des eingestürzten Hauses.

Am 13. August fand unter gewaltiger Antheilnahme der ganzen Bevölkerung die gemeinsame Beerdigung der beklagenswerthen Opfer des Unglücks statt, eine Feier, wie sie ergreifender und überwältigender wohl selten gesehen wird. Die Kosten trug die Stadt Crefeld, welche auch für die hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der Verunglückten zu sorgen beschlossen hat.

Notizen

S. Paulo. Die Intendanz ordnete den Entwurf eines Kostenanschlags zur Verbreiterung der Ladeira do Carmo an; ferner die Herstellung von Kanalarosten in der Rua Benjamin de Oliveira und Ausbesserungen in der Rua Tiradentes. Ferner soll zur Nivellirung der Rua Duque de Caxias geschritten werden.

»Freie Presse«. Der Verlag dieser unserer Kollegin ist mit dem 1. d. an Hrn. Carl Gerke übergegangen.

— **Pedro Valls.** Einer freundlichen Einladung des Gedankenlesers, Herrn Valls, Folge leistend wohnten wir am 2. d. einer für die hiesige Presse veranstalteten Sitzung bei.

Die Leistungen des Herrn Valls waren überraschende. — Er wusste mit verbundenen Augen jeden Gegenstand, an welchen irgend Einer der Anwesenden dachte, mit wunderbarer Sicherheit aufzufinden.

Ein Gast dachte, dass Hr. Valls eine Rose, welche Einer der Erschienenen im Knopfloche trug, gegen die Nelke, welche ein Anderer besass, umtauschen sollte. Hr. Valls führte dies, wie gedacht, aus.

Ein Anderer hatte schon vor der Sitzung um etwaige »Kniffe« aufdecken zu können, eine Visitenkarte in verschlossenem Couvert in die Brieftasche eines Freundes unter andere Papiere praktiziert. Hr. Valls suchte ohne Mühe die betreffende Person, die Brieftasche und das fragliche Couvert auf, dem er die Karte entnahm.

In dem Bibliothekzimmer des betreffenden Hauses wurde schliesslich von einem Gaste ein Buch auf Gerathewohl herausgegriffen und in diesem ein bestimmter Satz im Context ausgewählt und notirt. Nachdem das Buch an seinen Platz zurückgestellt war, begab sich Hr. Valls in das dunkle Bibliothekzimmer, wusste das Buch zu finden und zeigte alsbald auf der betreffenden Seite den herausgesuchten Satz.

Hr. Valls ersuchte jeden der Anwesenden ohne Unterschied um Vornahme eines Experiments, so dass vorherige Verabredungen o. dgl. vollständig ausgeschlossen erscheinen mussten.

Am Samstag Abend wird Hr. Valls im Theater S. José eine Vorstellung geben, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen; da ihnen einige genussreiche Stunden dort sicher sein dürften.

— **Census.** Die Ausgaben für die Volkszählung im Staate S. Paulo sind auf 52 Contos festgesetzt.

— **Elektrische Uhren und Plahatsäulen.** Die Intendanz ertheilte Konzession zur Errichtung solcher.

— Die Companhia Mechanica e Importadora de S. Paulo kaufte die Etablissements der Herren Lacerda, Camargo & Co., sowie alle Privilegien des Hauses Engelberg, Siciliano & Co.

— Am 1. d., Mittags gegen 2 Uhr, stürzte das Dach des Hauses Rua do Commercio N. 23 ein, in welchem die Druckerei King etablirt ist. Von zwei Mädchen, welche sich darin befanden, wurde eines leicht verwundet. Der Rest des Hauses droht ebenfalls einzustürzen.

— Am 30. Sept. erschien Mittags auf dem Polizeibureau der Braz ein Junge mit zerbrochenem rechtem Arm. Er gab an, von einem Unbekannten verletzt worden zu sein.

— Unser Postadministrator Marques da Sá hat einen einmonatlichen Urlaub erhalten und soll zum Vice-Direktor der Posten an Stelle des kürzlich pensionirten Fr. Soares ernannt werden.

— **Eisenwerke von Ypanema.** Die Sorocaba-Bahn hatte für den Kauf dieser Werke Vorzugsrecht in Anspruch genommen, worauf der Ackerbauminister erwiderte, dass ein solches durch Nichts begründet sei; wenn die Bahn die Werke kaufen wolle, möge sie Vorschläge wie jeder Andere machen.

— Die Municipal-Intendanz bewilligte der Companhia Carris de ferro Konzession zur Legung neuer Linien vom Nordbahnhof nach der Rua Müller und in der Rua do Hippodromo und da Mooca.

— Am Abend des 30. Sept. erhielt in der Rua do Ypiranga N. 93 ein Mädchen, in der Küche stehend, einen Revolverschuss in das Gesicht, welcher aus der Nachbarschaft abgefeuert worden war. Glücklicherweise war die Verwundung nur eine leichte.

— Gestern brachten mehrere hiesige Blätter ein Telegramm von Santos, wonach die Republik in Portugal proklamirt sei. Später stellte sich jedoch die Nachricht als falsch heraus. (Von S. José do Rio Pardo erhielt bei dieser Gelegenheit »O Estado de S. Paulo« ein Telegramm mit den Worten: Die Proklamirung der Republik in Portugal ermuthigt uns zu der Hoffnung, dass sich die lateinischen Völker zu einem Bunde vereinigen, um die Welt zu regieren!)

— **Ringbahn um S. Paulo.** Eine solche will Dr. Ignacio Antunes bauen. Im Bairro da Consolação hat man schon mit Vorarbeiten begonnen.

— »O Centro Typographico Paulista« beabsichtigt am 12. d. eine Vergnügungsfahrt nach Jacarehy zu machen.

— **Falsche Nickelstücke** hat man hier in den letzten Tagen entdeckt.

— Am 1. d. Nachmittags beauftragte der Inhaber des Emporio Central zwei Stiefelwischer, Waaren im Werthe von über 100\$ auf einem Handwagen nach den Campos Elyseos zu bringen. Bis heute hat man weder von den Stiefelputzern noch von den Waaren wieder etwas gesehen!

— Ein Polizeisoldat, welcher Abends 11 Uhr einen Pferdebahnwagen an der Ponte Grande bestieg, ersuchte den Kutscher am Uebergang der englischen Bahn zu halten, um abzusteigen. Da der Kutscher weiter fuhr, sprang der Soldat vom Wagen und gerieth unter die Räder, welche ihm die rechte Hand zerquetschten. Kutscher und Kondukteur sind verhaftet.

— **Polizei.** Am 1. d. Abends griffen einige Vagabunden und Polizeisoldaten eine Abtheilung Strassenkehrer an und verwundeten den Aufseher derselben durch Messerstiche.

Zwei der Civil-Vagabunden wurden verhaftet, während die Polizei-Helden durchbrannten.

— Am 30. Sept. sollten 400 Immigranten von Rio hierher kommen.

— Am 3. d. Abends schlug in der Rua da Esperança ein Soldat einen anderen mit einem Todtschläger derart, dass der Geschlagene für todt liegen blieb.

— Der Generalissimus Deodoro soll am 24. d. hier eintreffen, um der Einweihung des Bonifacio-Denkmals und der Inangriffnahme der Arbeiten für die Continental-Ausstellung beizuwohnen. Man bereitet schon grössere Festlichkeiten für die Gelegenheit vor.

— **Eisenbahnen.** Die hiesigen Zeitungen sind täglich mit Klagen über die Eisenbahnen im Innern (mit Ausnahme der Sorocaba-Bahn) angefüllt, da Sendungen, welche Mitte August aufgegeben wurden, bis heute noch nicht in Santos angekommen sind. In dieser Zeit könnte man allerdings eine Reise nach Europa und zurück ausführen.

— Für eine Bondslinie von der Praça da Republica nach Villa Bocayuva wurde Concession ertheilt.

— Im städtischen Schlachthause wurden im September geschlachtet: 5225 Stück Rindvieh, 574 Schweine und 377 Hammel.

— **Gründungen.** »Companhia Agenciadora e Intermediaria de Negocios« mit 300 Contos Kapital. — In Rio eine »Companhia Industrial de Construcções Hydraulicas« mit 20,000 Contos Kapital. — In Ribeirão Preto die »Banco de Ribeirão Preto« mit 500 Contos Kapital.

In **Campinas** schickte der Korporal des dortigen Polizei-Detachements einen Mann nach dem Theater Rink, um den dort Dienst habenden Soldaten abzulösen. Letzterer glaubte jedoch, weil wir ja unter dem Regime der »Gleichheit« stehen, sich hieran nicht zu kehren zu brauchen, zog blank und stürzte sich wie ein reissendes Thier auf den Andern. Er wurde schliesslich von anderen anwesenden Soldaten gebändigt und eingesteckt. — Erziehung!

In derselben Stadt nahm die Mutter eines dreijährigen Mädchens die Polizei in Anspruch, um wieder in dessen Besitz zu gelangen. Ein junger Mann habe vor etwa 14 Tagen die Kleine in einer Droschke mit sich genommen, um sie angeblich photographiren zu lassen, ohne bis jetzt zurückzukehren. — Komische Geschichte!

— In Campinas beginnen nun die Anwohner verschiedener Strassen selbst mit der Besprengung derselben. — Auch in S. Paulo wäre dies für die Bewohner bei der vorhandenen Wasserleitung ein Leichtes!

— In Campinas verschwand der Postagent von Santa Barbara, welcher Dienstag dorthin gekommen war.

In **Mooca** versammelten sich circa 100 Personen auf der Eisenbahnstation, um Bewerkstelligung des Transportes des auf der Station lagernden Kaffees zu verlangen. Man befürchtet Unordnungen.

In **Limeira** sollte am 1. d. ein telephonisches Unternehmen in Betrieb treten.

— Ein Hospital soll in Limeira errichtet werden. In **Rio das Pedras** wurde ein Schwarzer von dem Triebwerk einer Maschine erfasst und getödtet.

Casa Branca. Die Intendanz ist zur Verabgung weiterer 500\$ für die Behandlung armer Pockenkranker ermächtigt worden.

In **Sorocaba** wurde am 30. Sept. eine »União operaria« in's Leben gerufen.

— Dasselbst stellte der damit beauftragte Ingenieur fest, dass das Wasser für die dortige Wasserleitung von Tuparanga, eine Meile hinter Salto do Votorantim, zu entnehmen sein wird.

Die Intendanz von **Rio Claro** will 2 Schlachthäuser dort errichten, weil die Fleischer die Fleischpreise auf 480 Reis per Kilo erhöht haben.

— Noch diesen Monat sollen die Vorarbeiten für die Herstellung einer Bondslinie zwischen Rio Claro und Piracicaba beginnen.

— In Rio Claro schüttete ein Dienstmädchen den Inhalt einer Petroleumlampe über sich, die Kleider fingen Feuer und sie wurde so schwer verbrannt, dass der Tod erfolgte.

Im Municip **Araucarias** ist die Trockenheit eine ausserordentliche und die letzte Kälte hat den Kaffeepflanzungen sehr geschadet.

In **Santos** hat die Intendanz Konkurrenz für Erbauung eines Marktgebäudes ausgeschrieben.

— Dasselbst fahren die Hühnerdiebe eifrig mit Ausleerung fremder Hühnerställe fort.

— Die Kaffee-Eingänge in Santos sind im abgelaufenen Monat die zahlreichsten gewesen, welche es bisher gegeben hat, 419,558 Sack.

— In Santos strikten am Dienstag die Angestellten des Unternehmens der Kehricht-Abfuhr, weil sie dieselben Löhne verlangen wie die Angestellten der Companhia Santista de Transportes.

— Am 2. d. Abends fuhren 3 Personen in einem Canoe nach Cubatão. In der Nähe der englischen Brücke geriethen zwei derselben in Streit, wobei das Fahrzeug umschlug. Ein Boot kam zu Hilfe, vermochte aber nicht mehr zu verhindern, dass die beiden Streitenden ertranken.

Rio de Janeiro. Ueber den Kongress bringt die »Gazeta de Noticias« folgende Informationen: Es liegt im Plane der Regierung und einer grossen Zahl der gewählten Volksvertreter, welche man darüber gehört hat, den Kongress nur während der Zeit tagen zu lassen, welche für die Berathung der Verfassung und die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten der Republik nöthig ist. — Nach Beendigung dieser Arbeit wird der Kongress über den Entwurf eines provisorischen Etats abstimmen und seine Sitzungen alsdann bis zur Zeit der verfassungsmässigen Eröffnung der gewöhnlichen Session verlagern.

Der Plan, ein definitives das Jahr 1890 umfassendes Budget zu votiren, wie es Verschiedene wünschten, stiess auf den berechtigten Einwurf, dass erst nach definitiver Konstituierung der Staaten der Kongress ein sicheres Urtheil für die Unterscheidung der allgemeinen und lokalen Einkünfte haben kann.

Noch ein Umstand ist für die Vertagung des Kongresses nach jenen Arbeiten bestimmend: Ein grosser Theil der Kongressmitglieder wird sich nicht davon ausnehmen können bei der inneren Organisation der Staaten, deren Vertreter sie sind, mit ihrem Rath und Ansehen mitzuwirken, wird also nicht gleichzeitig im Kongresse sitzen können.

Es wurde erwogen, dass die provisorische Regierung als diktatorische Gewalt verschiedene Funktionen in sich vereinigt, welche ausserhalb des Kreises Derjenigen liegen, welche ihr als Exekutivorgan nach

der Konstitution zustehen werden; und dass, wenn der Kongress nicht schon jetzt für gewisse Reformen sorgt, der regelmässige Gang der Verwaltung auf Hindernisse stossen und die Regierung sich vielleicht gezwungen sehen würde, in dem einen oder andern Fall die Sphäre ihrer Zuständigkeit zu überschreiten.

Mit Rücksicht hierauf gedenkt die Regierung diejenigen Reformen, welche ihr für die Garantirung der Regelmässigkeit der Verwaltung unerlässlich erscheinen, zu dekretiren, so dass der Kongress diese Reformen gutheissen und hiermit dafür sorgen könnte, dass die Regierung während der sessionsfreien Zeit lediglich auf die Ausübung der Exekutivgewalt beschränkt bleibt.

In den späteren regelmässigen Sitzungen wird dann der Kongress seine gesetzgeberische Initiative völlig frei und unbeengt betheiligen können.

— Die Alfundega nahm im verflossenen Monat 43:920\$ mehr ein als in der gleichen Periode des Vorjahres. Das Postamt nahm nahezu 7 Contos mehr ein als im September 1889.

— **Argentinische Immigranten.** Ueber diese von uns bereits in einer früheren Nummer erwähnten Immigranten bringt »O Paiz« in Rio folgende Notiz:

Gestern kamen von São Paulo zahlreiche Immigranten verschiedener Nationalität hier an, welche nach der Blumen-Insel verbracht werden sollten.

Wir erfuhren von ihnen, dass sie am Rio da Prata zur Auswanderung nach S. Paulo unter Vorspiegelung höherer Löhne verlockt worden seien, hier hätten sich ihre Hoffnungen nicht verwirklicht, und sie hätten deshalb um Transport nach Rio nachgesucht.

Dass es nicht die besten Leute sind, sahen wir gestern, als ein Herr ihnen Arbeit anbot gegen einen Tagelohn von 1\$000, Unterhalt und Wohnung. Trotz dieses Anerbietens war Keiner von dem Vorsatze abzubringen, das Land wieder zu verlassen, welches sie so gastfreundlich in der Erwartung aufgenommen hatte, in ihnen fleissige Anhänger zu haben.

Mit Rücksicht hierauf sollte unsere Regierung mit Klugheit und Energie vorgehen, damit die Staatskasse nicht infolge Befriedigung ungerechtfertigter Launen benachtheiligt wird.

— **Strike.** In Rio hatten die HH. Santos Marau & Co. am 1. d. an ihrer Eissengesserei durch Anschlag bekannt gemacht, dass die Arbeitszeit von jetzt ab von 6 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags währe. Die zahlreichen Arbeiter nahmen daraufhin die Arbeit nicht wieder auf. Die Eigentümer setzten alsdann den Schluss auf 4 1/2 Uhr fest, während die Arbeiter den seitherigen Beginn um 6 1/2 Uhr fordern. Die Strikenden verhielten sich ruhig.

— In der Münze in Rio wurden an den 25 Werktagen des September 800,653 Münzen geprägt, im Durchschnitt täglich also 32,026 Stück, und zwar 903 Goldstücke von 20\$, 146,000 Nickel von 100 reis, 293,750 Kupferstücke von 40 reis und 360,000 von 20 reis.

— **Unglückliche Gattin.** Vor dem 3. Polizeidelegaten in Rio erschien eine Russin von ihrer Mutter begleitet, und berichtete unter Thränen, sie sei seit 3 Monaten mit einem gewissen Simon, einem Araber, verheirathet, welcher sie schon nach Verlauf eines Monats fortgesetzt insultirt und bedroht habe. Er habe sie vor die Thüre gesetzt, weil sie sich geweigert habe, in der Rua Sete de Setembro für ihn zu »arbeiten«. Sie sei erst 14 Jahre alt und betrachte sich schon als Wittve, da sie mit einem solchen Manne nicht länger zusammenleben könne, dessen Mutter sie auch misshandelt und aus dem Fenster auf die Strasse zu stürzen versucht habe. Heute habe sie ihre Sachen aus der Wohnung abholen wollen, wobei sie die Schwiegermutter wiederum zu schlagen versucht habe. Sie bitte deshalb die Behörde um Schutz.

— Die Zusammenberufung der Staaten zu ihrer Organisation sollte am 2. d. dekretirt werden. Der Wahlprozess für die Volksvertretung in denselben wird im Wesentlichen derselbe sein wie für den Kongress.

— Für Erweiterung des Nationalmuseums in Rio wurden 300 Contos bewilligt.

— In Rio soll am 12. d. das neue Hippodrom, mit allem Luxus und Comfort der Neuzeit ausgestattet, eröffnet werden.

— **Eisenbahnen.** Dreizehn Eisenbahnen von fünf verschiedenen Staaten sollen in Eine vereinigt werden.

— In Rio überstiegen die Kaffee-Eingänge im September die im gleichen Monat vorigen Jahres um 78,308 Sack. Der Export war um 38,753 Sack grösser.

— In Rio wurden einem Ingenieur Juwelen im Werthe von 3 Contos gestohlen.

— Durch Dekret vom 27. Sept. wurde in Rio eine Bildungsanstalt für Krankenwärter und Krankenwärterinnen eingerichtet.

— In Rio explodirte in der Papierfabrik von Tijuca ein Kessel, wobei ein Arbeiter verbrannt wurde. Eine halbe Stunde nach Aufnahme in das Hospital verstarb derselbe.

— **Immigranten.** Das Haus Fiorita & Co. in Rio erhielt von Lissabon die Nachricht, dass demnächst mit verschiedenen Dampfern 3955 Immigranten eintreffen werden.

In **Vassouras** versuchte sich ein Mädchen durch einen Schuss in das Ohr zu tödten. Ihr Zustand ist sehr ernst.

— **Ertrunken.** In der Mündung des Flusses S. Matheus ertrank ein Telegraphist der Station Barra de S. Matheus, indem ein Boot, welches er mit Anderen benutzte, umschlug.

In **Rio Novo** (Minas) fand man zwei schon von Vögeln angefressene Leichen, deren Kleider Blutspuren trugen. Ein in der Tasche des einen Leichnams vorgefundener Brief hat Anhaltspunkte für die Nachforschungen der Polizei gegeben. Die Leichen sind recognoscirt.

Die Alfundega von **Belém** nahm im September 841:632\$ ein, oder 314:687\$ mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

— Die Kongressmitglieder von Pará werden am 23. d. nach Rio abreisen.

In Rio Grande do Sul starb der Marschall Baron von Camanuan.
 — In Boqueirão revoltirte ein Soldaten-Detachement. Der Governador schickte Verstärkung, um die Revolte niederzuhalten.
 — Man versichert, dass sich hier der Zwist unter den Republikanern immer mehr zuspitzt.

Uebersetzende Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Ueber die Kaiserbegegnung in Narwa sagt ein in der »Polit. Korrespondenz« erschienener russischer Brief Folgendes: Ueber die Reise des deutschen Kaisers nach St. Petersburg lässt sich nichts Neues berichten, vielmehr nur dasjenige bestätigen, was von der unbefangenen öffentlichen Meinung von Anfang an als das Richtige in dieser Beziehung herausgefühlt worden ist: Die Reise hatte keinen politischen Zweck, wenn man als solchen lediglich feste Abmachungen ansieht, war aber von hoher Bedeutung, wenn man hierunter die Befestigung der bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen zwei mächtigen Nachbarn versteht. So etwa spricht man sich hier (Berlin) in informierten Kreisen aus, in denen man über den Erfolg des Besuchs in St. Petersburg in hohem Grad befriedigt ist. Die Entstellungen russischer und französischer Blätter haben hier keinerlei Eindruck gemacht und man hält eine Richtigstellung aller tendenziösen Lügen über die Entrevue für vollkommen überflüssig. In demjenigen Theil der russischen Presse, welche ein ruhiges Nebeneinanderleben mit Deutschland nur dann zugeben will, wenn dieses sich von seinen bisherigen Bundesgenossen lossagt, findet man zwei Strömungen: die Einen suchen die Bedeutung der Tage von Narwa möglichst abzuschwächen, in der erkennbaren Absicht, damit den Franzosen zu schmeicheln und deren auf ein russisch-französisches Bündniß gegründete Revanche-Hoffnungen zu beleben. Die andere Strömung bauscht die Sache möglichst auf und spricht von allerlei geheimen Abmachungen etc.; damit soll den Bundesgenossen Deutschlands, in erster Linie Oesterreich-Ungarn, »graulich« gemacht und denselben Deutschlands »Verrath« vorgehalten werden. Die Nachrichten über allerlei Zwischenfälle, flauue Stimmung etc. in Narwa tragen zu sehr den Stempel tendenziöser Erfindung an der Stirn, als dass man hier auch nur Notiz von denselben nehmen würde. Was die oben gekennzeichnete zweite Richtung betrifft, so wird hier in massgebenden Kreisen darauf hingewiesen, dass es gerade ein Beweis für die Festigkeit des Dreibundes und speziell für das intime, vertrauensvolle Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist, dass man in den leitenden Wiener Kreisen mit Befriedigung und ohne jeglichen Hintergedanken jeden freundschaftlichen Gedankenaustausch zwischen Deutschland und Russland begrüsst. Wenn ein römischer Berichterstatter der »Politischen Korrespondenz« schreibt, man schein in St. Petersburg nicht mehr an der Friedensliebe des Dreibundes zu zweifeln, und es wäre zu wünschen, dass diese Einsicht auch in Paris sich Bahn breche, so ist Ihrem Korrespondenten in Berlin dem gegenüber bemerkt worden, dass nach der hier herrschenden Ueberzeugung weder in St. Petersburg noch in Paris jemals ernstlich an irgend welche Angriffs-Pläne der Tripelallianz geglaubt worden ist. Die Pan Slavisten und französischen Chauvinisten haben es aber wiederholt für nützlich erachtet, ihre eigenen unlauteren Absichten durch Denunziation der Friedensmächte zu verschleiern. Es ist freilich ein etwas abgenütztes Mittel, dass der, welcher Händel sucht, Andere aggressiver Tendenzen und Handlungen beschuldigt. Wenn also ausser den panslavistischen Hetzern in Russland Niemand Deutschland feindselige Absichten zugekraut hat und man von der persönlichen Friedensliebe des Zaren in Berlin immer überzeugt gewesen ist, so ist es immerhin für die allgemeine politische Lage und das Vertrauen in die Fortdauer des Friedens wichtig, wenn der deutsche und russische Kaiser, begleitet von ihren Staatsmännern, zusammenkommen und dadurch nicht bloss jeder der beiden Souveräne seine eigenen friedlichen Absichten, sondern auch sein Vertrauen in die des Anderen bekundet. Darin liegt die Bedeutung der Augusttage in Narwa.

— Die Vegetarianer in Deutschland fühlen sich jetzt ausserordentlich wohl, die hohen Fleischpreise machen ihnen ganz besondere Freude. Die sündige dem Fleischgenuss verfallene Menschheit hat den Weisheitslehren der Vegetarier nicht glauben wollen, so muss sie denn, so hoffen die Vegetarier, durch die Rücksicht auf den Geldbeutel zur Pflanzenkost bekehrt werden. Und deshalb sind flugs die Vegetarier zur Stelle und empfehlen in einem an ganz Deutschland und die umliegenden Ortschaften versandten Flugblatt als Ersatz für Fleischnahrung Speisen aus Hafermehl, Beefsteaks, Bouillon und dergleichen, das hat jenem Flugblatt zufolge gar keinen Werth, Haferbrot und Haferschleim ist das einzig Wahre. Und wer's nicht glauben will, den belehrt das Flugblatt, dass das Pferd seine erstaunliche Kraft doch auch dem Hafer verdankt. Wir glauben, so bemerkt hierzu treffend die Allg. Fleischerzeitung, dass doch immer noch eine gewisse Pferdenatur dazu gehört, um vom Hafer fett zu werden.

— In Bremen ist in der Nacht zum 3. September das Trivolitheater, in welchem sich auch Kastans Panoptikum befand, gänzlich niedergebrannt. Die Ursache des Feuers, welches nach der Vorstellung auf der Bühne entstand, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

— Der Vorstand des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig hat kürzlich ein Mitglied wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung und einer in diesem Sinne entfalteten Agitation aus dem Verbands ausgeschlossen. Der Gemassregelte rief hierauf die Entscheidung der Generalversammlung an, welche einstimmig die Berufung des Ausgeschlossenen verworfen hat.

— Die in England lebenden Deutschen haben für das Bismarck-Denkmal die ansehnliche Summe von 32 000 Mk. gesammelt.

Schweiz.

— Das weitgehende Entgegenkommen, welches der Bundesrath bezüglich der Zulassung der ausländischen Studenten am Polytechnikum in Zürich den fremden Staaten, besonders Russland, gezeigt hat, scheint seine schlimmen Früchte tragen zu wollen. Während sich in früheren Jahren schon vor den Ferien ein starker Andrang des slavischen Elements zeigte, um bis zu den Prüfungen die erforderlichen Kenntnisse der deutschen Sprache zu erlangen, ist bis heute angeblich noch kein Pole oder Russe zum Zwecke des Besuchs des Polytechnikums dort eingetroffen. Die dortigen polnischen und russischen Studierenden erwarten diesmal auch keinen nennenswerthen Zuwachs aus ihrer Heimath. — Vestigia terrent. Sie meinen, es herrsche unter der slavischen Jugend keinerlei Neigung mehr, sich der politischen Gesinnung wegen aus Zürich ausweisen zu lassen.

Belgien.

— Nach der »Union de Charleroi« vom 3. September war der Ausstand in den Gruben von Mariemont-Bascon im Zentrum allgemein. Die dortigen Bergleute haben eine Versammlung abgehalten und die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen, bis ihnen »Gerechtigkeit« geworden sei, d. h. bis dass ihnen das vom Schiedsamt gewordene Zugeständniß auch bewilligt worden sei. Es war nämlich von diesem ohne Widerspruch weder von Grubenbesitzern noch Arbeitern zugestanden: »Sobald Preissteigerung der Kohlen eintritt, alsdann auch Erhöhung des Arbeitslohnes; im Falle des Sinkens der Kohlenpreise auch Sinken der Löhne.« Da nun Steigen der Kohlenpreise eingetreten war, aber die Löhne nicht erhöht wurden, brach der Ausstand aus. Die Zahl der Ausständischen beträgt 2- bis 3000.

Frankreich.

— Die Regierung will die Konfiszierung der Güter des Grafen von Paris dekretiren.

— Boulanger hat wieder ein Manifest an das Volk gerichtet, welches Aufschluss über seine Haltung in der Leitung seiner Partei gibt. Boulanger gibt darin zu, von den Monarchisten unterstützt worden zu sein, nicht als abgefälliger Republikaner, sondern weil er es für passend gehalten habe, alle Verbindungen gegen den gemeinsamen Feind auszunutzen.

— Eine sozialistische Versammlung beschloss am 30. Sept. eine Kommission an den Senator Naquet zu senden, um ihn zur Niederlegung seines Mandats zu veranlassen. Derselbe verhielt sich jedoch ablehnend.

— In Paris wurde am 1. d. eine neue Brücke über die Seine eröffnet.

— Holland und Frankreich haben zur Erledigung ihrer Grenzstreitigkeiten in Guyana den russischen Zar als Schiedsrichter auserwählt.

— In Paris starb der 82jährige Schriftsteller Alfons Karr.

— In Cannes soll wieder einmal ein deutscher Spion gefangen worden sein. Die Polizei will in seiner Behausung Pläne von Festungen und Eisenbahnen gefunden haben.

Italien.

— In einer Unterredung mit dem Repräsentanten der »Times« in Rom erklärte sich Crispi der Annektirung der Herrschaft über Tunis seitens Frankreichs feindlich gesinnt und sagte, dass dieses Faktum eine Treulosigkeit bedeuten würde, deren er Frankreich nicht für fähig halte.

Mailand, den 1. September. Die hiesigen industriellen Etablissements entlassen täglich zahlreiche Arbeiter, sodass sich die Lage der in diesen Tagen brotlos gewordenen Mechaniker, deren Zahl sich auf ungefähr 700 beziffert, zu einer höchst traurigen gestaltet. Die Konföderation der Mechaniker hatte daher auf gestern eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher die zur Bekämpfung der industriellen Krisis nothwendigen Massregeln berathen werden sollten. An dem Meeting nahmen zirka 1500 Personen Theil und es fanden stürmische Debatten statt, während welcher die Regierung auf das Heftigste angegriffen wurde. Dieselbe wurde beschuldigt, den einheimischen Etablissements die Aufträge entzogen zu haben, um sie im Auslande zu vergeben. Der anwesende Polizeispektor sah sich veranlasst, die Redner des Oeferen zu unterbrechen, und vier derselben werden sich — obwohl das, was sie sagten, nur eine Wiederholung dessen war, was man täglich in der italienischen Presse Schwarz auf Weiss lesen kann, ohne dass die betreffenden Blätter verfolgt werden — wegen Aufreizung zum Hass gegen einzelne Klassen der Gesellschaft vor den Gerichten zu verantworten haben. Die einstimmig votirte Tagesordnung ist derart bezeichnend, nicht nur für den Geist, der in der Mailänder Konföderation herrscht, sondern für die rein sozialistische Bewegung in der gesammten Arbeiterschaft Italiens, dass sie hier im Wortlaut wiedergegeben zu werden verdient: »Die arbeitenden und beschäftigungslosen Mechaniker Mailands, am 31. August 1890 im Canobianatheater vereinigt, um die zur Bekämpfung der sich immer mehr und mehr ausdehnenden industriellen Krisis vorzunehmenden Massregeln zu berathen, haben nach langer Diskussion die Ueberzeugung gewonnen, dass erst dann, wenn die organisirte Arbeiterschaft es durch den Fortschritt der Humanität dahingebacht haben wird, dass die Maschinen, die Werkzeuge und der Grund und Boden Eigenthum der Arbeiter werden, dieses Leben voll Entbehrungen und Schmerzen ein Ende haben wird; überzeugt davon, dass jeder Bürger das Recht mit sich auf die Welt bringt, von seiner eigenen Arbeit zu leben, dass das von den Werken der Barmherzigkeit und Mildthätigkeit abhängige Leben demoralisirend wirkt, weisen sie Almosen jedweder Art, und von wem immer sie auch kommen mögen, zurück und erheben Protest gegen die Regierung, welche in unnöthigen und verfehlten Spekulationen das Gut und Blut der Arbeiter vergerend, während sie die Arbeit und Arbeiter, einzige und alleinige Quelle für den Wohlstand des Staates, unberücksichtigt lässt; sie beschliessen daher, die Regierung und deren Vertreter einzuladen, Arbeit herbeizuschaffen, auf dass diese Misslage, welche bereits an ihrem Kulminationspunkt angelangt ist, ein Ende

nehme, und erklären sich bereit, sofern nicht innerhalb vierzehn Tagen durch Herbeischaffung von Arbeit für das Leben ihrer Familien gesorgt wird, ihr Leben und ihre Freiheit — ehe sie Hungers sterben — für die gerechteste und heiligste Sache zu opfern: »für die Existenz ihrer Frauen und ihrer Kinder.« Unter den Rufen »Wir wollen Arbeit und keine Almosen« löste sich die Versammlung auf.

Spanien.

— Spanien beschäftigt sich augenblicklich mit der Krisis in Portugal. Die Regierung missbilligt die Abhaltung von republikanischen Meetings und will Massnahmen ergreifen einer Wiederholung derselben vorzubeugen.

— Die spanische Regierung emittirte 175 Mill. Pesos Gold.

— Die Cigarrenfabrikbesitzer von Havanna protestirten gegen den neuen nordamerikanischen Zolltarif.

Briefe Fritz Quassels in S. Paulo

an seinen Freund Lehmann »drüben«.

II. (Schluss.)

Einem gewissen Pacheco Junior (jedenfalls doch Doktor?) bewilligt man 2 Contos Gratifikation, weil er eine »portugiesische Phonologie« und eine »Geschichte der portugiesischen Sprache« geschrieben. Einen Professor in Rio schickt man nach Europa, um auf dem Gebiete der »Biologie« Erfahrungen zu sammeln. 2 Contos genügen da bei weitem nicht! — Für die Hirnkastologie (um mir, verzeihe, lieber Lehmann, einen neuen deutsch-griechischen Ausdruck zu bilden) der grossen unwissenden Masse, deren Stupidität hier oft an's Unglaubliche grenzt und den Pfaffen ausgiebiges Feld zu ihrem dunkeln Wirken bietet, scheint man nichts übrig zu haben! Was würden sich wohl drüben die Inhaber ausgehungert Philologenmagazinen rühren, wenn bei Veröffentlichung jedes Werckchens 4000 Mark winkten? —

Wie es in vielen gläubigen Hirnkasten hier noch aussieht, lieber Lehmann, kannst Du schon daraus schliessen, dass sich wenige Tage vor Inkrafttreten des Civile-Gesetzes die Brautpaare schockweise vom »Herrn Pfarrer« schnell zusammenschmieden liessen. Weshalb? Ja, das vermag kein vernunftbegabtes Wesen zu sagen; es sei denn vorher durch Pfaffen um das bis'chen Vernunft gebracht worden! —

Bei allem Stumpfsinn der grossen Masse ist auch eine »Arbeiterpartei« aufgetaucht, zuerst natürlich in Rio mit einem Lieutenant Vinhaes an der Spitze. (Das wäre so 'was, Lehmann: Premierlieutenant von Zobelitz, Vorsitzender der Arbeitervereinigung von X. und — Bismarck, Redakteur des »Volksblattes«. Potz Blitz!) Hierher kam Herr Vinhaes persönlich. Zufällig sah ich in dem Schaufenster eines Blumenladens das Bouquet, welches ihm die hiesigen »Arbeiter« bei seiner Ankunft verehrten. Nach dem Bouquet zu urtheilen, müssen das schon mehr Arbeiter sein, die mit der Couponscheere zu arbeiten gewohnt sind. Russige Gesichter gibt's ja hier so wie so noch sehr selten zu sehen, diese Lücke füllen eben noch die Neger aus. Und im Uebrigen gerieht man gleich in der ersten Versammlung hart an einander und schliesslich weit auseinander, wie es bei allen derartigen Angelegenheiten zu gehen pflegt, sobald die Initiative nicht aus der beteiligten Klasse selbst heraustritt, sondern erst von — Lieutenants oder gar »Generälen« (auch alle Minister sind ja jetzt zu »Generälen« gemacht) genommen werden muss, um ein bis'chen »soziale« Ausstaffirung zu machen. Bis jetzt hat diese Arbeiterpartei also nur gezeigt, dass sie überhaupt noch nicht weiss, was sie soll. — Dagegen ist auch eine deutsche Arbeitervereinigung hier erstanden, welche hoffentlich unabhängig von Lieutenants und Generälen den Anderen zeigen können wird, dass man von einer Arbeiterpartei ganz andere Dinge im modernen Staate verlangen muss, als Bouquets, Atlasschleifen, Champagner und musikalischen Empfang! — Das von der deutschen Partei aufgestellte Programm war unlängst in der »Germania« veröffentlicht, wo Du es bereits gelesen haben wirst. Nöthig ist, dass die deutschen Arbeiter etwa sich breit machenden Ideen egoistischer Phantasten zeitig das Gehör versagen und ebenso den Anschein von sich abhalten, als seien sie glücklich, an den Rocksössen des brasilianischen »Partido Operario« hängen zu dürfen. Die deutschen Arbeiter hatten jedenfalls schon drüben Gelegenheit soziale Schule zu geniessen, wovon hier bis jetzt keine Rede sein konnte. Hier bleibt für die Arbeiter noch viel mehr aus- und durchzuführen als in der alten Welt, da seither in Brasilien die Politik lediglich von den »oberen paar Tausenden« und für diese Leute gemacht wurde.

Für heute schliesse ich, Lehmann, mache Dich aber noch auf Eines aufmerksam: Lies die gepfefferten Auslassungen des Ex-Senators Cunha noch einmal und — schreibe dann einmal als überzeugter Republikaner drüben gegen die Herren »von Gott's Gnad« dasselbe in umgekehrtem Sinne auch nur halb so gewürzt! In höchstens vier Wochen wärest Du mindestens geviertheilt und Deine Gebeine mit denen des Druckers gleich denen von Knipperdolling und Bockold in Münster s. Zt. zum warnenden Exempel für »Hochverräther« in eisernem Käfig auf dem höchsten Thurme des Polizeistaates aufgehängt, weil eben drüben »Gedanken- und Pressfreiheit« herrscht wie hier, nur dass die hiesige Regierung diese Freiheit nach weniger polizeilichen Begriffen beurtheilt. Deshalb: Ehre, wem Ehre gebührt!

Fritz.

Postscriptum. Im Begriffe vorliegenden Brief zur Absendung zu bringen, höre ich von einem Freunde, welcher diesen wie den vorigen Brief gelesen, die wunderliche Aeusserung, dass ihm Zweifel aufgestiegen seien, ob ich prinzipiell der Regierung unseres Landes zugehan sei oder nicht. Ich konnte ihm glücklicherweise gerade eine Auslassung der in Rio erscheinenden englischen »Rio News« zum Durchlesen und zur Beherzigung mittheilen; und zwar sagt dieses Blatt auf ähnliche Vorhaltungen und Vorwürfe zweier brasilianischer Blätter Folgendes:

»Wir sind der Gazeta de Noticias, Tribuna, dem Brazil und Diario Popular aufrichtig für die wiederholte Höflichkeit dankbar, mit der sie unsere Ansichten in ihren Spalten wiedergeben, und würden uns freuen, dies auch vom Paiz und Diario de Noticias sagen zu können.

»Da wir nicht unter dem Verdachte stehen können, revolutionäre Pläne oder die Absicht zu hegen, persönlichen Gewinn oder Parteigänger-Vortheile zu erlangen, so werden unsere Ansichten gewiss nicht die Gemüther Derer vergiften, welche jene beiden halbhoffizösen Journale lesen. Und da wir ferner eine freie Diskussion und offene Opposition gegen irgend welche Massnahmen, die als im Prinzip unrichtig und in der Praxis nachtheilig erscheinen, für das Richtige halten, so nehmen wir auch das Recht in Anspruch, vom Publikum gehört zu werden, ohne mit Vorwürfen des »Unpatriotismus« und der »Feindschaft gegen das Land« erwidert zu bekommen. Eines Mannes höchste Pflicht ist ehrlich, aufrichtig und wahrheitsliebend zu sein, und wahrer Patriotismus zwingt ihn durchaus nicht etwa anders zu sein. Keine Republik kann ohne Parteien existiren, und die eigentliche Grundlage des Parteiwesens ist die Opposition in Fragen der Politik. Der Eine mag dabei den Andern unparteiisch heissen — die Wahrheit ist, dass Beide gleich ehrbar und patriotisch sein können.«

Diese Anschauungen des englischen Blattes sind ganz die Deines Freundes Fritz!

Und dass mein Auffassungsvermögen noch nicht das schlechteste ist, geht aus folgender hierhergelangter Zeitungsnotiz hervor: »Die Arbeiterklasse in Rio protestirt in einem Manifest gegen die Wahl des Lieutenants Vinhaes als Arbeitervertreter, weil er als ein Vertreter der Regionen des Olympos und nicht der Arbeiterklasse zu betrachten sei. Genug für heute!

Petersburg. 30. Sept. Die Polizei entdeckte eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren und verhaftete die Urheber.

Berlin. 30. Sept. Wie die Blätter melden, wird Bismarck das Recht, den Vorsitz im Staatsrath zu führen, reklamiren. (?)

Der »Hann. Courier« sagt, dass der englische Agent Thompson Witu occupirt und die deutsche Flagge insultirt habe.

Die Berliner Sozialisten werden Delegirte nach dem Kongress in Lille schicken.

D. Pedro de Alcantara hat eine Reise von Baden-Baden nach Düsseldorf gemacht.

London. 30. Sept. Die »St. James Gazette« greift die Bill Mac-Kinley heftig an und rath, brasilianische Baumwolle und australisches Getreide zu kaufen.

In Calais dauert der Seidenarbeiter-Strike fort. 8 Fabriken sind geschlossen.

Paris. 1. Oct. D. Pedro de Alcantara traf hier ein.

Wien. 1. Oct. Kaiser Wilhelm ist hier angekommen.

Lissabon. 2. Oct. Es gelang Ferrão Martens noch nicht, das neue Ministerium zu organisiren. Man spricht schon von seiner wahrscheinlichen Abstandnahme von dem übernommenen Auftrag.

— 3. Die Bevölkerung ist in Portugal ruhig.

Moutevideo. 1. Oct. Heute starb Juan Bulla, Eigenthümer des submarinen Telegraphen.

Man sagt, dass die Regierung die Zölle erhöhen will. Auch sollen Ausfuhrzölle geschaffen werden.

— Eine neue »Banco Departamental« ist hier mit 100 Millionen Pesos organisirt.

In Assumpção nimmt die Pocken-Epidemie bedeutend zu.

— 3. Goldtaxe 134.

Buenos Aires. 1. Oct. Die Indianer machten wieder Einfälle in die Kolonien von Chaco.

In der Provinz Buenos Aires sind starke Regengüsse niedergegangen, welche grosse Verheerungen anrichteten. Die Ernte ist geschädigt, die Verbindungen sind unterbrochen.

Der Senat verwarf die Reform des Wahlrechts.

— In den Anden haben Schneestürme die Passage unmöglich gemacht.

— 3. Goldtaxe 244.

Rio. 3. Oct. Die englische Regierung hat angesichts des Ausfalles der Wahlen die brasilianische Republik anerkannt. Der englische Gesandte wird jedoch sein Beglaubigungsschreiben erst nach Wahl des Präsidenten überreichen.

— Die Eingeborenen von Neu-Guinea bohrten die englische Barke »Izabel« in den Grund und tödteten die gesammte Mannschaft.

— In ganz Deutschland sind wieder sozialistische Zeitungen erschienen. Die Sozialdemokraten halten im ganzen Reich Versammlungen ab.

— In Madrid wurde gestern ein grosses republikanisches Meeting abgehalten, auf welchem die Absendung eines Sympathie-Manifestes für Portugal gegen England beschlossen wurde.

An demselben Tage wüthete in Madrid eine furchtbare Feuersbrunst, welche ausser anderen bedeutenden Gebäuden das Theater Colmo einäscherte.

— Im argentinischen Parlament kam ein grosser Skandal vor, indem der Deputirte Lagos den Senator Lafuente mit einer Reigtete schlug.

Kaffee. Santos, den 3. Oct. 1890. Verkäufe 24,000 Sack. Basis 78800. Markt fest.

Hafenverkehr in Santos. Erwartete Dampfer:

Horrox, von London, d. 5.

Segurança, von New-York, d. 5.

Porto Alegre, von Rio, d. 6.

Rio Pardo, vom Süden, d. 7.

Abgehende Dampfer:

Segurança, nach New-York, d. 6.

Porto Alegre, am 6. d., Mittags, nach:

Paranaguá, Antonina, São Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Moutevideo.

Rio Pardo, nach Rio, d. 7.

Humboldt, nach New-York, d. 8.



DEUTSCHER MÄNVERGESANGVEREIN

LYRA. Sonnabend den 4. October Tanzkränzchen Anfang Abends 8 1/2 Uhr wozu einladet Der Vorstand.

Montag den 6. October, Abends 7 1/2 Uhr:

Grosse allgemeine Versammlung

bei Abraham, Rua S. Ephigenia 101. Vortrag: Die Arbeiter und die Presse. Zu recht zahlreicher Bethheiligung ladet ein Das Comité.

Arbeiterverein Vorwärts.

Sonnabend den 4. Oct. findet keine Versammlung statt. — Sonntag den 5. Oct. Ausflug nach Ypiranga. Morgens, zwischen 1/7-7 Uhr, Sammlung im Palastgarten bei der Post. Im Falle ungünstiger Witterung Abends gemüthliche Zusammenkunft in der „Taube“.

Gesellschaft Heiterkeit.

Sonnabend den 11. October, Abends 8 1/2 Uhr: Tanzkränzchen im Saale des Hrn. F. Abraham, R. S. Ephigenia 101. Entrée für Herren 12000. — Damen frei.

O, 3 LITER

Elegante Bier-Seidel mit Deckel empfehlen Guilherme Christoffel & Co., Rua Alegre 33.

Deutsche Sektion der

brasilianischen Arbeiterpartei.

Politischer Verein der deutsch-republikanischen Elemente.

Vereinslokal: Rua Santa Ephigenia 101. Zweck des Vereins ist: Sammlung der Arbeiter Brasiliens zu einer eigenen selbständigen Partei, welche auf allen Gebieten die Interessen der Proletarier in demokratischem Sinne vertheidigt, die Mitglieder zur politischen Thätigkeit aufmuntert, ihnen Gelegenheit bietet, durch Lektüre, Unterricht, Vorträge und Diskussionen sich auszubilden.

Jeder Deutschsprechende kann Mitglied werden ohne Eintrittsgeld. Monatsbeitrag 500 Reis. Anmeldungen können jederzeit erfolgen.

Das Comité.

NB. Gleichzeitig diene denjenigen Mitgliedern, welche noch nicht im Besitz der Mitgliedskarten sind, zur Nachricht, dass dieselben beim Kassierer, Hrn. Fritz Müller, in Empfang zu nehmen sind.

LOJA BERLIM

4 - Rua Florencio de Abreu - 4

Empfehle zu billigen Preisen:

Telle de Vichy, praktischen Stoff für Haus- und Kinderkleider, Oxford für Arbeitshemden, Waschstoffe für Männer- und Knaben-Auzüge, leinene und baumwollene Taschentücher für Herren, Damen und Kinder, bunte Bettzeuge, Flanelle, Kallune, Merinos, Beiges.

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Anfertigen von Damen- und Kinder-Kleidern sowie von Weisswäsche nach Mass. Caroline Gerlach.

Ein Wiener Citherspieler erteilt Unterricht nach der Wiener Umlaufschen Methode, sehr praktisch, gegen mässiges Honorar. Derselbe offerirt sich zugleich den verehrlichen deutschen Vereinen oder auch bei Concerten unentgeltlich zu spielen. Nähere Auskunft Rua S. Caetano N. 31 A.

Zum ersten Mal

Sonnabend den 4. October, sowie täglich frischen Schoppen Antarctica à 200 Reis, desgleichen Beafs, saure Häringe, kalte Spelsen. Ich bitte alle Freunde und Bekannte, mich als Gast beehren zu wollen. Minna Sagawe, Travessa do Seminario N. 28.

AGENCIA

OCTAVIO C. CASTELLO BRANCO & Co.

São Paulo

9 - Travessa da Sé - 9

übernehmen den Kauf und Verkauf von Häusern, Terrains, Sítios, Chacaras, Apolices etc., wie überhaupt alle in diesen Geschäftszweig gehörige Aufträge. Ebenso besorgen dieselben irgendwelche Geschäfte vor den öffentlichen Verwaltungsbehörden sowohl in diesem wie in den anderen Bundesstaaten Brasiliens. Sprechstunden: von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Eine gesunde AMME, welche deutsch und portugiesisch spricht, wird gesucht. Rua Alegre 57.

Bei Antritt einer Geschäftsreise nach Deutschland sage ich allen Bekannten und Freunden ein herzliches Lebewohl. José Howell.

Eine gesunde Amme (seit 6 Wochen) sucht Stelle. Zu erfragen in der Exped.

Dem verehrl. Publikum und Handel erlaube mir hierdurch zur Kenntniss zu bringen, dass ich mit Heutigem Herrn Luis Kirschenheuter als Theilhaber aufgenommen habe und meine Brauerei, Licör-, Selterwasser-, Gazosa- und Essig-Fabrik für gemeinschaftliche Rechnung in bisheriger Weise unter der Firma J. Seliger & Co.

fortgeführt wird. S. Paulo, 1. October 1890.

J. Seliger.

Schirmmacherei.

Wir erlauben uns unseren geehrten Kunden mitzutheilen, dass wir stets ein grosses Sortiment von Sonn- und Regenschirmen in Seide, Halbseide, Doppelseide, sowie farbiger Seide, Satinet, Alpaca, Baumwolle vorrätzig halten. Besonders empfehlen wir verschiedene Sorten mit eisernem Stock und feinem Elfenbeingriffe in grosser Auswahl.

Ueberzüge und alle Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

WILHELM WILLRICH & C. Rua do Commercio N. 50.

FREDERICO SCHNAPP & Co.

empfehlen: Reichhaltiges Lager in Küchen- und Haushaltungs-Gegenständen, hervorzuheben sind: feinste Solinger Tischmesser und Gabeln, Küchenmesser, Scheeren etc., verschiedene Qualitäten. Puddingformen, Ausstecher, Eierschläger, Tischdecken, Pfeffermühlen etc. etc. S - Largo S. Bento - 8.

Grosse Auswahl

in Bronzen, Farben, Lacken etc. — etc. — etc. stets vorrätzig bei RATHSAM & Comp., Ladeira S. João 16.

Ein gelernter Bierbrauer, welcher in Deutschland und Argentinien längere Zeit als solber arbeitete, sucht Stellung. Zu erfragen bei Guilherme Christoffel & Co., Rua Brigadeiro Tobias.

Köchin. Eine tüchtige Köchin wird gegen sehr guten Lohn für eine deutsche Familie gesucht. Rua Conselheiro Crispiniano 3.

Täglich frisches Schweinefleisch bei Otto Höfke, Neue Markthalle 10. Täglich frisch gebranntes Kaffee vorzüglicher Qualität empfiehlt Gebhard Gottschlich, Rua S. Ephigenia 30.

Gesucht werden ein Hausmädchen und eine Köchin für eine kleine Familie. Rua Florencio de Abreu 94.

Dr. Gustav Greiner

Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber. Ladeira 25 de Março N. 4.

Werkzeuge aller Art, hauptsächlich Hobel, Feilen etc., sowie Basquillschlösser für Schränke, Beizen (Nussbaum-, Eichen- und Mahagoui-Beize), fast unzerbrechliche Meter, Fliegenschrankgewebe etc. nur zu haben bei RATHSAM & Comp., Ladeira S. João 16.

Rothen und welschen Nationalwein eigenes Produkt in Flaschen und Gebinden empfehlen Gebrüder Zimmermann am Markt.

Deutsche Einwanderung.

Alle in Brasilien ansässige Deutsche, welche ihre Familienmitglieder oder Freunde von Deutschland zu sich kommen lassen wollen, wie auch sonstige Familien, welche aus Deutschland nach Brasilien auswandern wollen, können sich wenden an José dos Santos & Co., 4 Praça dos Romulares, Lissabon (Portugal), welcher denselben auf Rechnung der brasilianischen Regierung ganz kostenfreie Schiffskarten einsendet werden.

Gesucht wird ein tüchtiger Küfer von João Arbenz in Mogy das Cruzes.

Ein tüchtiger Schuhmacher-Geselle wird gesucht und findet dauernde Beschäftigung bei Lorenz Malkomes, S. Carlos do Pirhal.

Ein schönes Reitpferd zu verkaufen. Alameda Glette N. 2.

Ein guter Apparat für photographische Aufnahmen zu verkaufen. Auskunft Rua Bom Retiro N. 9.

Geschäfts-Empfehlung.

C. SORGENICHT

Rua Rafael Tobias N. 5

empfeilt dem geehrten Publikum von S. Paulo und Umgegend die Erzeugnisse seiner mit Dampftrieb neu eingerichteten Werkstätte:

Ornamentirte Gläser, stilgerecht fertigestellt, für Façaden etc. Bunte Scheiben für Schilder, Laternen etc. Einfach mattes Glas. Mousselin-Glas in verschied. Mustern. Als Spezialität: gebogene Gläser f. Armagöses, Eckfaçaden etc. Rippenglas in jeder Grösse und Stärke. Ueberrimmt ausserdem das Einsetzen von Glas in Neubauten, sowie Reparaturen. Hochachtungsvoll C. SORGENICHT.

Magdeburger Sauerkohl,

Westphälische Schinken und geräucherten Speck, Mettwurst und verschiedene Sorten Wurst in Latten, Aal und Krebsuppe, Anchovis, Sardellen, Caviar, Sämmtliche Gemüse in Latten, Früchte und diverse Conserven in Gläsern, Capern, engl. Sauce, Vanille & Cardamom Backobst, Hülsenfrüchte und alle Gewürze, Buchweizengrütze, Hirse und Eiergrauen, Häringe, Bücklinge, Erbswurst empfiehlt OSCAR WIENKE, Rua Santa Ephigenia 58 A - 60.

Kammerdiener

für feineres Familienhaus oder Hotel sucht Stellung. Deutsche, französische, englische Sprachkenntnisse. Adresse M. S., Rua Episcopal 27.

Gesucht: 1-2 möblirte Zimmer mit Beköstigung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Anzahl deutscher Landarbeiter übernimmt Arbeiten, wie Landumhacken, Brunnen- und Zäunemachen, Strassenbau etc. in Akkord. Näheres bei Anton Müller und Stephan Neumann, wohnhaft hinter der Streichholzfabrik in Villa Marianna.

Gesucht wird ein tüchtiger deutscher Maurer, welcher auch beim Aufstellen von Maschinen mithelfen kann. Rua Rozario N. 2, im Bureau der Companhia Agua e Luz.

Für eine anständige junge Dame wird bei einer deutschen guten Familie ein unmöblirtes Zimmer gesucht. Gef. Offerten an die Exped. d. B.

Fabriks-Eröffnung.

Endesunterzeichneter setzt hiermit werthe Landsleute von S. Paulo und Umgebung in Kenntniss, dass ich seit Kurzem eine Metall- und Eisen-Giesserei

(speziell Glocken)

eröffnet habe. Als ehemaliger Leiter der Hund'schen Fabrik, sowie anderer Giessereien auf hiesigem Platze und meiner langjährigen Praxis bin ich in Stand gesetzt, auch irgendwelche mir übertragene Arbeit zur besten Zufriedenheit des Bestellers und möglichst billigsten Preisen auszuführen.

Fundação de sinos e metais.

Rua dos Gusmões N. 11 - São Paulo. João A. Niel.

Meinen geehrten hiesigen Landsleuten und den werthen Reisenden bringe ich mein

Hotel Zum Deutschen Hof

9 RUA DO BOM RETIRO 9 in empfehlende Erinnerung. Dasselbe liegt bequem in der Nähe des Sorocaba- und Englischen Bahnhofs. Für gute Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen, ebenso für freundliche und saubere Zimmer.

Preise für Kost und Logis billigst; für Pensionisten nach Uebereinkommen. Reelle Bedienung wird zugesichert; Auskunft über hiesige Verhältnisse bereitwilligst erteilt. São Paulo. Frederico Hüpsel.

Eine Frau übernimmt Waschen und Plätten, sowie Scheuern in den Häusern. Rua Alameda de Andrade N. 12.

Gesucht eine perfekte Köchin. Rua Arouche N. 28.

Eine perfekte Köchin wird gesucht. Rua Bom Retiro 9.

Cacao-Pulver von J. Briesseu

stets vorrätzig bei OSCAR WIENKE Rua Santa Ephigenia 58 A - 60.

Für mein Piano-Geschäft suche ich einen gut erzogenen intelligenten Jungen. Frederico Joachim, Rua de S. João N. 12 und 10.

Ein tüchtiger Buchhalter sucht während der Abendstunden die Führung der Bücher eines kleineren Geschäfts zu übernehmen. Offerten a. d. Exp. sub A 10.

Vernickelte Thürdrücker,

Briefschilder, Schlosser, Charriere, Schlüsselschilder empfangen in vorzüglicher Qualität und Sortiment RATHSAM & Co., Ladeira S. João N. 16.

Deutsche 14tägige Federzug-Regulateure

empfeilt zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen unter zweijähriger Garantie die deutsche Uhrmacherei von E. Preyer, Rua Santa Iphigenia 43.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer GRAF BISMARCK geht am 5. October nach: Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos Zerrenner Balow & C. Rua de José Ricardo 2. In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer PORTO ALEGRE Kapitän H. E. Kier geht am 10. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG. Der Postdampfer MONTEVIDEO Kapitän Ch. Boie geht am 17. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG. Der Postdampfer CURITYBA Kapitän A. Birch geht am 24. Oct. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG. An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten In Santos: EDWARD JOHNSTON & C. Rua de Santo Antonio 42. In São Paulo: J. FLACH RUA S. BENTO N. 18

Aus Arbeitslosigkeit griff er zur Tournüre. In der Revisions-Abtheilung der königlichen Munitionsfabrik zu Spandau war — so berichtet eine Korrespondenz — vor etwa acht Tagen als Arbeiterin eine üppige Blondine eingestellt und auf ihren besonderen Wunsch in den Wellblechbaracken nahe der Fabrik, dem »Mädchenheim«, untergebracht worden. Die neue Arbeiterin legte alsbald eine gewisse Abneigung gegen das männliche Aufsichtspersonal an den Tag, in desto besserem Einvernehmen stand sie zu ihren Kolleginnen, und insonderheit hatte sie mit einer jungen Arbeiterin Freundschaft geschlossen. Die neue Arbeiterin, welche sich bei bescheidener Mittelgrösse durch ein stattliches Aeussere und eine Tournüre auszeichnete, hatte in der letzteren stets und ständig irgend etwas zu arrangiren, auch sonst trug sie verschiedene Besonderlichkeiten zur Schau, welche unter den Arbeiterinnen Befremden erregten. Merkwürdige Gerüchte waren bald über die neue Arbeiterin in Umlauf; die übrigen Mädchen und Frauen lachten und tuschelten, bis endlich die üppige Blondine den Befehl erhielt, sich zum Arzt führen zu lassen. Das Ergebniss der ärztlichen Untersuchung war der lakonische Bescheid: »Der Mann ist sofort zu entlassen!« Damit war authentisch nachgewiesen, dass die »neue Arbeiterin« kein Anrecht darauf hatte, sich zum schönen Geschlecht zu zählen, und prompt erfolgte die Entlassung des jungen Mannes, welcher zu seiner Entschuldigung anführte, dass er, nach längerer Arbeitslosigkeit von dem verhältnissmässig hohen Verdienst der weiblichen Arbeiterinnen in der Munitionsfabrik hörend, zu dem Auskunftsmittel gegriffen habe, es als Arbeiterin zu versuchen.

In Sarge geboren. Die »Magdeburger Volksstimme« veröffentlicht folgende ungeheuerliche Mittheilung: In der Braunschweiger Strasse in Sudenburg ist eine junge Frau von noch nicht 20 Jahren als todt in einen Sarg gelegt worden, den man hierauf schloss. Als man diesen Sarg am Sonntag früh öffnete, fand man, dass die Frau in der Nacht zuvor ein Kind geboren hatte. Die Kniee der Frau waren hochgezogen. Mutter und Kind waren todt.

Einen Gegenstand des Sammelns, der immer mehr in Aufnahme kommt, bilden die Speisekarten. Dieselben haben häufig ein geschichtliches Interesse, sie sind für den Geschmack und die Kunstrichtung lehrreich und Dokumente für die Geschichte der Kochkunst. Vielleicht die bedeutendste Sammlung von Speisekarten besitzt der Leibjäger des Herzogs von Ujest.

Berlin bei Nacht. Ein älterer Herr wurde von zwei Frauenspersonen nach einem dunklen Hausflur gelockt und bemerkte, dass die eine Person, welche ihn umfasst hielt, seine Uhr aus der Westentasche gezogen hatte und von der Kette zu lösen suchte. Die Diebin ergriff die Flucht, wurde aber verfolgt, festgenommen und entpuppte sich als der mehrfach bestrafte Kaufmann Dittmann, der sich in Frauenkleidern auf der Strasse umherzutreiben pflegt!

Scherzfrage. Welcher Unterschied besteht zwischen einer Uhr und einem General? — Der General macht Taktik und die Uhr Tiktak.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 23